

Risiken auf einen Blick

Grafiken können Informationen über Risiken verständlicher machen, insbesondere für Menschen mit einem begrenzten Zahlenverständnis und geringerer Lesekompetenz.

Jeden Tag treffen wir Entscheidungen, die unsere Gesundheit beeinflussen können. Im Idealfall helfen uns wissenschaftliche Erkenntnisse dabei, die Risiken unterschiedlicher Handlungsmöglichkeiten abzuwägen – etwa den Nutzen und Schaden einer Impfung – und gute Entscheidungen zu fällen. Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist, dass Risikoinformationen in verständliche Formate verpackt werden.

Folgen einer unzureichenden Vermittlung von Risiken

Schlecht verpackte Risikoinformationen können unser Verständnis und unsere Wahrnehmung von Risiken erschweren und sich negativ auf unsere Entscheidungsfindung auswirken. Dies kann dazu führen, dass wir Risiken unter- oder überschätzen und dadurch die Vor- und Nachteile bestimmter Handlungsmöglichkeiten ungünstig abwägen. Bei medizinischen Maßnahmen könnten wir beispielsweise eine Entscheidung treffen, die unnötige Folgeuntersuchungen oder weitere Behandlungen nach sich zieht, oder die wir später bereuen.

Werden Risikobotschaften nicht verständlich kommuniziert, kann das zudem gesundheitliche Ungleichheiten in der Gesellschaft verstärken. Denn einige Menschen haben Schwierigkeiten beim Verstehen von Texten und Zahlen. Dadurch sind sie weniger gut über Risiken informiert und schätzen diese möglicherweise falsch ein. In der Folge steigt die Wahrscheinlichkeit,

dass sie schlechtere Gesundheitsentscheidungen treffen, und bestehende Ungleichheiten in der Gesellschaft werden verschärft.

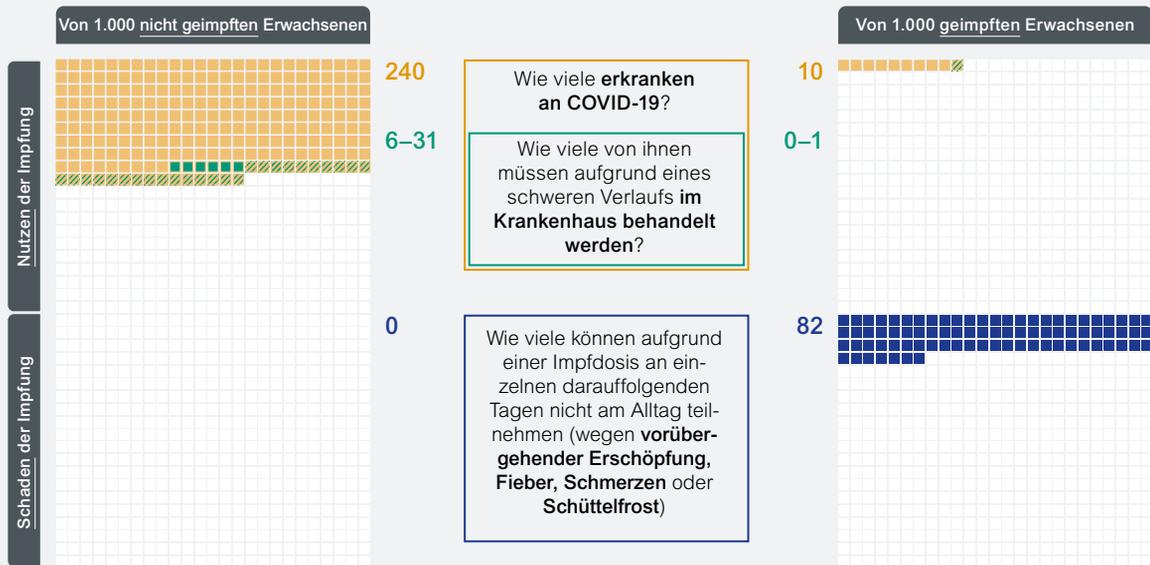
Wie wird die Kommunikation von Risiken besser?

Wir können Risiken besser einordnen, wenn beispielsweise Informationen zur Wahrscheinlichkeit eines Nutzens oder Schadens in Zahlen statt wörtlich dargestellt werden (zum Beispiel: „Bei 5 von 100 Personen tritt eine Nebenwirkung auf“ ist konkreter erfassbar als „Das Risiko von Nebenwirkungen ist gering“). Der Grund ist, dass Menschen dazu neigen, wörtliche Wahrscheinlichkeitsaussagen unterschiedlich zu interpretieren. Einfache Häufigkeiten oder Prozentangaben (zum Beispiel 5 von 100 oder 5 Prozent) sind verständlicher als Wahrscheinlichkeitsangaben oder 1-von-X-Formate (zum Beispiel 1 von 20).

Werden sowohl Zähler als auch Nenner angegeben, lässt sich vermitteln, ob das Risiko bedeutend oder gering ist. Der Nenner sollte beim Vergleich von Risiken konstant bleiben (etwa immer 100). Unklar sind relative Angaben zur Risikominderung („Die Maßnahme hat die Infektionszahlen um 20 Prozent gesenkt“), stattdessen sollten absolute Angaben zur Risikominderung gemacht werden („Die Maßnahme hat die Zahl der Infektionen von 5 von 100 Personen ohne Behandlung auf 4 von 100 Personen mit Behandlung gesenkt“).

Visualisierungsbeispiel: Coronaimpfung

Diese Faktenbox vergleicht Erwachsene unter 60 Jahren ohne Impfung gegen COVID-19 (linke Spalte) mit geimpften Erwachsenen (rechte Spalte)



Auszug aus der Faktenbox zum Nutzen und Schaden der mRNA-Schutzimpfungen gegen COVID-19 für Erwachsene unter 60 Jahren des Harding-Zentrums für Risikokompetenz und des Robert Koch-Instituts.

Letztere veranschaulichen die absolute Größe eines Risikos. Existieren nicht ausreichend wissenschaftliche Erkenntnisse, um ein Risiko in Zahlen auszudrücken, sollten die Gründe hierfür benannt werden.

Die Vorteile visueller Formate

Visuelle Darstellungen können numerisch oder wörtlich formulierte Informationen zu Risiken sinnvoll ergänzen oder ersetzen. Sie können die Verständlichkeit erhöhen, insbesondere bei Menschen mit begrenzter Rechen- oder Lesekompetenz. Visuelle Darstellungen zeigen Größenverhältnisse dabei als Teil-Ganzes-Grafiken (zum Beispiel über die proportionale Anzeige von Zähler und Nenner). So lassen sich Größenvergleiche visuell einfach erfassen, auch ohne die Notwendigkeit numerischer Berechnungen. Ein Beispiel für eine gelungene visuelle Darstellung ist die Faktenbox des Harding-Zentrums für Risikokompetenz zu den Vor- und Nachteilen der mRNA-Schutzimpfungen gegen COVID-19 (siehe Abbildung). Sie wurde gemeinsam mit dem Robert Koch-Institut entwickelt und in neun Sprachen übersetzt. Die Risikoinformationen werden als Icons in Form kleiner Kästchen angezeigt. Sie stellen die wichtigsten Endpunkte zu Nutzen und Schaden für je 1.000 Erwachsene mit und ohne mRNA-Impfung in einem ausgewogenen Verhältnis gegenüber. Dies erleichtert es, die Größenordnung möglicher Risiken sowohl innerhalb als auch zwischen dargestellten Entscheidungsmöglichkeiten zu vergleichen. ■

Gesundheitliche Risiken im Profil

Mittels des BfR-Risikoprofils visualisiert das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) die Ergebnisse seiner gesundheitlichen Risikobewertungen. Gemeinsam mit dem Harding-Zentrum für Risikokompetenz entwickelt das BfR das Risikoprofil im Forschungsprojekt VisRisk weiter. Das Ziel ist eine tabellarische und grafische Darstellung, die die wichtigsten Fakten einer Risikobewertung zusammenfasst und so das Risikoverständnis und die Entscheidungskompetenz der Verbraucherinnen und Verbraucher stärkt. Handlungsmöglichkeiten zur Minimierung eines gesundheitlichen Risikos werden auf einen Blick erkennbar.

Mehr erfahren:
www.bfr.bund.de > A-Z Index: Risikoprofil

Ein Gastbeitrag von *Christin Ellermann, Michelle McDowell, Clara Schirren* und *Dr. Mirjam Jenny* vom Harding-Zentrum für Risikokompetenz der Universität Potsdam und vom Robert Koch-Institut in Berlin.

Mehr erfahren:
www.hardingcenter.de > Transfer und Nutzen > Faktenboxen